

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag:
Kriegsblatt Riess.
Sommer Nr. 20.
Winter Nr. 22.

Das Rieser Tagesblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Scoponheim, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riess, des Rates der Stadt Riess, des Finanzamts Riess und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verleger:
Rieser 1820.
Einzelvertrieb:
Riess Nr. 22.

Nr. 96. Donnerstag, 25. April 1929, abends. 82. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Voreinzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Unterbruchs von Produktionsstörungen, Schaltungen der Höhe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Bezugspreis für die Räume des Abdruckes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Gelingen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Druckerschrift (4 Zeilen) 20 Cent-Pfennige; die 20 mm breite Kleinzeile 100 Cent-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, Jette Linie. Druckfertig haben wir ab, wenn der Betrag vorliegt, wenn nicht eingezahlt werden muß, aber der Auftraggeber in Anzahl gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Leihgebühr Anzeigenscheinlage 20 Cent pro Anzeiger. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse bei Entschiedenheit des Druckens, der Distribution oder des Beförderungsbehörden — hat der Besteller seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verfall: Sanger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Gochschütz 50. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Uhlemann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Stetlich, Riess.

Kreditfrage?

In Frankreich ist die Stimmung über das Scheitern der Sachverständigenkonferenz besonders verbittert. Die Presse bekommt, wie üblich, ihre Direktiven vom Quai d'Orsay und vom Chef und äußert sich dementsprechend über Deutschlands Widerwilligkeit. Poincaré aber würde am liebsten allen französischen Bankiers verbieten, jezt noch irgendein Geschäft mit Deutschland zu machen. Wenn nur der Admarsh der französischen Banken aus Deutschland nicht aus für Frankreich selbst allerhand Schwierigkeiten im Gefolge haben würde. Es sind in Deutschland insgesamt 5,7 Milliarden Mark an französischen und anderen ausländischen Geldern angelegt, die mit kurzen Fristen laufen. Das ist natürlich für Deutschland eine große Unbequemlichkeit, und wenn die Franzosen länderwärts gehen, so müßte anderwärtswoher Ersatz geschafft werden. Immerhin, der würde sich finden. In England wird die Lage sehr viel ruhiger beurteilt als in Frankreich. Der „Manchester Guardian“ wundert sich sogar über die Zurückhaltung, mit der die Londoner City dem Zusammenbruch entgegensteht. Und wenn die französischen Gelder aus Deutschland zurückgezogen würden, so steht auch er für diesen Fall bereit, das englische Geldprogramm vor dem Parlament hat Churchill kürzlich erst mit großem Stolz darauf hingewiesen, daß London allmählich wieder seine zentrale Stellung auf dem internationalen Geldmarkt zurückerobern werde. Vielleicht würden also die englischen Banken sogar ganz gern an Stelle der französischen Banken ein. Ein deutscher Bankrott ist immerhin nicht in Aussicht, und so lange Deutschland keine Zinsen zahlt, bleiben Geldläufer auch mit ihm ruhig. Irigendwann und irgendwann muß die Reparationsfrage ja doch einmal gelöst werden. Wie die Lösung zur Zeit noch verhält, so hindert das einen klugen Bankier nicht, insoweit ein Deutschland so viel zu verdienen, wie ein normales Bankgeschäft abzuwerfen. Diese nüchternen Londoner Auffassungen machen einen scharfen Kontrast zur durch Poincaré aufgelegte Redeweise. Will Frankreich die guten Zinsen in Deutschland nicht mehr verdienen, so muß es für sein Kapital Anlegenmöglichkeiten in anderen Ländern finden. Da sind aber die Zinsen nicht so hoch wie in Deutschland, und außerdem begegnet man überall den englischen und amerikanischen Konkurrenz. Rückzug der französischen Gelder aus Deutschland würde letzten Endes für Frankreich nur bedeuten, daß es sich im internationalen Konkurrenzkampf der Banken das eigene Arbeitsfeld freiwillig beschneidet. Das mag politisch gedacht sein, aber nicht geschäftlich.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß nicht auch für Deutschland ein solcher Abbruch der finanziellen Geschäfte mit Frankreich behaupte Folgen haben könnte. Deutschland braucht Kredit, und wenn sich einer der großen Weltbanken vom deutschen Geschäft zurückzieht, können die anderen ihre Forderungen steigern, soweit sie überhaupt in der Lage sind, allen augenblicklichen Bedürfnissen Deutschlands zu genügen. Die Politik der Kreditfrage hätte also allgemein die Folge, die internationale Finanzlage noch weiter zu erschweren und die Verhältnisse zwischen den Völkern unnötig zu verschärfen. Das ist gewiß nicht der Weg, auf dem sich das Reparationsproblem seiner Lösung näherbringen läßt. Haben die Sachverständigen sich ihrer Aufgabe nicht gewissenhaft gezeigt, so sollten doch mindestens die Politiker wenigstens beweisen, daß sie es klüger anzufassen verstehen. Die Aussicht, daß die Sachverständigen noch eine Brücke zu schlagen vermöchten über die Kluft zwischen den beiderseitigen Bittern hinweg, ist so gering, daß man mit ihr erst recht wohl nicht mehr rechnen kann. Trotzdem ist ihre Arbeit nicht ganz umsonst gewesen. Es wurden wenigstens Notwendigkeiten der Lösung durchgesprochen, und der eine oder andere Weg als gangbar befunden. Die Reparationsbank, die Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Schuld, die Aufrechterhaltung des Transfersystems für einen anderen Teil, die Begrenzung der Sachleistungen: das alles steht man jetzt nach der Konferenz doch klarer als vorher. Mit diesen Verfahren wird auch irgendwann einmal gearbeitet werden müssen. Denken wir nur wenige Jahre zurück, da wähen statt solcher Möglichkeiten wieder Paniken und Bajonette, militärische Sanktionen und politische Druckmittel im Hintergrunde aufgetaucht. Jetzt kann man doch noch damit rechnen, daß die Beilegung am Arbeit nicht vor den abgemachten Terminen erfolgt. Und selbst diese Drohung hat schon nicht mehr recht in die internationale Stimmung hinein. Der Reparationsagent rüfzt sich, seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Das besagt mehr, als alle Drohungen, und bedeutet auch mehr, als die von Poincaré angekündigte Kreditfrage. Hat sich die Sachverständigenkonferenz als verträglich erwiesen, so lehrt man eben auf die Bahn des Dawesplanes zurück. Nicht gerade der bequemste Weg, aber doch ein gangbarer. Die Regierungen bekommen dadurch weitere Bedenkzeit, die Politiker können die Ergebnisse der Konferenz für ihre Arbeit auswerten, und die Sachverständigen selbst erhalten sich vielleicht auch mit den Jahren von ihrem Schicksal, gewöhnen sich an den Anblick der in Paris so unerwartet vor ihnen aufgetauchten gegnerischen Bittern und langen, unter Ausscheidung politischer Stimmungen und Bestimmungen, von neuem zu rechnen an. Es wäre schon gewis, wenn man schon jetzt zu einer endgültigen Beilegung der deutschen Schuld und damit zu einem ab-

Vertagung der Reparationskonferenz auf den Herbst?

Am Mittwoch keine wichtigen Besprechungen der Sachverständigen.

Der Wiederhall der Kanalerrede.

Paris, (Telunion.) Den Mittwoch-Vormittag haben die Sachverständigen der Reparationskonferenz für die Verhandlung des Tagesprogramms gehalten und das Recht der Weiterführung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Sachverständigen sind für den Mittwoch am bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Druckerschrift (4 Zeilen) 20 Cent-Pfennige; die 20 mm breite Kleinzeile 100 Cent-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, Jette Linie. Druckfertig haben wir ab, wenn der Betrag vorliegt, wenn nicht eingezahlt werden muß, aber der Auftraggeber in Anzahl gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Leihgebühr Anzeigenscheinlage 20 Cent pro Anzeiger. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse bei Entschiedenheit des Druckens, der Distribution oder des Beförderungsbehörden — hat der Besteller seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verfall: Sanger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Gochschütz 50. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Uhlemann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Stetlich, Riess.

Paris, (Telunion.) Den Mittwoch-Vormittag haben die Sachverständigen der Reparationskonferenz für die Verhandlung des Tagesprogramms gehalten und das Recht der Weiterführung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Sachverständigen sind für den Mittwoch am bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Druckerschrift (4 Zeilen) 20 Cent-Pfennige; die 20 mm breite Kleinzeile 100 Cent-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, Jette Linie. Druckfertig haben wir ab, wenn der Betrag vorliegt, wenn nicht eingezahlt werden muß, aber der Auftraggeber in Anzahl gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Leihgebühr Anzeigenscheinlage 20 Cent pro Anzeiger. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse bei Entschiedenheit des Druckens, der Distribution oder des Beförderungsbehörden — hat der Besteller seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verfall: Sanger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Gochschütz 50. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Uhlemann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Stetlich, Riess.

Paris, (Telunion.) Den Mittwoch-Vormittag haben die Sachverständigen der Reparationskonferenz für die Verhandlung des Tagesprogramms gehalten und das Recht der Weiterführung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Sachverständigen sind für den Mittwoch am bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Druckerschrift (4 Zeilen) 20 Cent-Pfennige; die 20 mm breite Kleinzeile 100 Cent-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, Jette Linie. Druckfertig haben wir ab, wenn der Betrag vorliegt, wenn nicht eingezahlt werden muß, aber der Auftraggeber in Anzahl gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Leihgebühr Anzeigenscheinlage 20 Cent pro Anzeiger. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse bei Entschiedenheit des Druckens, der Distribution oder des Beförderungsbehörden — hat der Besteller seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verfall: Sanger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Gochschütz 50. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Uhlemann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Stetlich, Riess.

Paris, (Telunion.) Den Mittwoch-Vormittag haben die Sachverständigen der Reparationskonferenz für die Verhandlung des Tagesprogramms gehalten und das Recht der Weiterführung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Sachverständigen sind für den Mittwoch am bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Druckerschrift (4 Zeilen) 20 Cent-Pfennige; die 20 mm breite Kleinzeile 100 Cent-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, Jette Linie. Druckfertig haben wir ab, wenn der Betrag vorliegt, wenn nicht eingezahlt werden muß, aber der Auftraggeber in Anzahl gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Leihgebühr Anzeigenscheinlage 20 Cent pro Anzeiger. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse bei Entschiedenheit des Druckens, der Distribution oder des Beförderungsbehörden — hat der Besteller seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verfall: Sanger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Gochschütz 50. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Uhlemann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Stetlich, Riess.

Das angebliche Kompromißprojekt der Sachverständigen.

Paris, (Dunkelform.) Der New York Herald mit von einem neuen Zahlungsplan, über den die Delegierten untereinander verhandeln, erfahren haben. Aus der etwas unklaren Fassung muß man herauslesen, daß auf der Reparationskonferenz nur eine provisorische Regelung gefunden werden soll, und zwar auf die Dauer von 10 oder 15 Jahren. Die Quantitäten für diese Periode würden nicht über die von Dr. Schacht in seinem Memorandum vorgesehene Ziffern von 1650 Millionen hinausgehen. Die übrige Regelung würde, nachdem die deutschen Delegierten für die obgenannte Zeitspanne eine Verpflichtung eingegangen sein würden, den späteren Verhandlungen der Regierungen überlassen bleiben. Das Blatt erklärt schließlich, es wolle auch nicht, wie weit die Verhandlungen gediehen sind.

Ein Teilerbericht des Redaktionsunterauschusses.

Paris. Wie die Agentur Conas berichtet, hat der Redaktionsunterauschuss der Sachverständigenkonferenz gestern den ersten Entwurf eines Berichtes fertiggestellt, der die Punkte enthält, über die die Sachverständigen gegenwärtig einig zu sein scheinen. Dieser Entwurf wird der Sachverständigenkonferenz am kommenden Freitag in einer Vollversammlung unterbreitet werden.

Eine warnende italienische Stimme.

Rom, (Telunion.) Der „Tevere“ sagt den Sinn der Erklärung Roccas und Roccas im Reichstag wie folgt zusammen: Reine Herren Verbündeten! Begehrt Euch mit dem Angebot Schachts, denn Ihr könnt vielleicht auch gar nichts erhalten. Mit Bezug auf die Rheinlandbefreiung und sonstigen Zwangsmittel der Verbündeten gegen Deutschland erklärt der „Tevere“ ferner, daß alle Instrumente mit der Zeit stumpf und unbrauchbar werden. Im übrigen habe Vorbehalt, der seine Ansicht nicht zu verschleiern pflegt, das Angebot Schachts als ehrlich und annehmbar bezeichnet. Und Dorahs Stimme werde jedenfalls auch Echo finden, vor allem in Deutschland. Daraus folgt, daß es unheimlich und gefährlich sei, die Geschichte des fünfzigsten Jahrhunderts auf ein Beispielpaar zu reduzieren. Man müsse stets daran denken, daß auch Wechsel-Papierstücke sind.

Die Pariser Presse gegen die Politik der Reichsbank.

Paris, (Dunkelform.) Die gesamte Pariser Presse, einmütig informiert sogar über den angeblichen Verzicht einer Sitzung des Transaktionskomitees, die Kollaboration in Paris und ohne Teilnahme Deutschlands abgehalten werden Ende dieser erheblichen Reparationspolitik gekommen wäre. Nun ist es als unmöglich erwies, muß man sich auf allen Seiten in Geduld lassen und einige Jahre weiter in der Ungewißheit tapfen. Die wichtigste Erfahrung, die man bisher gemacht hat, war doch wohl die, daß jedenfalls kein Land gewinnen würde, wenn Deutschland durch rückwärtige Forderungen ruiniert würde. Diese Erfahrung genügt wenigstens, um neue gefährliche Abenteuer, wie das an der Ruhr, zu verhindern. Der amerikanische Reparationsagent ist gewissermaßen der Exponent der hiernach gebotenen Vorsicht. Zu positiveren Leistungen muß die Zeit erst reif werden.

Befreiung des Prinzen Heinrich von Preußen.

Genève. Gekerkern nachmittag hat auf Schloss Demmelhof unter großer Beteiligung die Trauerfeier für den Prinzen Heinrich von Preußen stattgefunden. Schon lange vor der angelegten Zeit landeten sich die Abordnungen der Marine- und Militärvereine, hundentlicher Vereingewandten und des Stadtelms mit ihren Fahnen im inneren Hof des Schlosses ein. Die Mitglieder des Stagerat-Klubs waren fast vollständig erschienen. Die Reichswehr hatte eine Delegation entsandt. Insgesamt hatten sich mehrere tausend Personen auf Schloss Demmelhof versammelt. Der Sarg, der bereits am Montag nach einer Ankunft im eng-

Familienkreise geschlossen worden war, wurde um 1 Uhr nachmittags in der Vorhalle auf einer Saffette aufgebahrt. An Seiten des Koffersbedeckten Sarges nahmen ehemalige Marineoffiziere Aufstellung, die um 2 Uhr von den königlichen Prinzen, die die letzte Ehrenwache übernahmen, abgelöst wurden. In der Diele hatten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen Platz genommen. Unter den Trauergeleiteten befanden sich als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Weizsäcker, Admiral Dr. c. Raeder als Vertreter des Reichswehrministeriums, General Dasse mit seinem Stabschef als Vertreter des Meeres, die Konteradmirale Hansen und Gladisch, für die Stadt Kiel, deren Ehrenbürger Prinz Heinrich war, Oberbürgermeister Dr. Quisen, von der alten Wehrmacht u. a. Generalleutnant von Raden und die Admirale von Schröder und von Fische. Die Trauerrede vor dem Sarge hielt Universitätsprofessor Dr. D. Wendt, Kiel, der des Demmelhofangehangenen als aufrechten Menschen und Soldaten gedachte. Nach abschließendem gemeinsamen Gesang trugen Marineoffiziere den Sarg zu dem nahen Erdbegrabnis, wo Prinz Heinrich an der Seite seines im Alter von vier Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommenen Sohnes Heinrich zur letzten Ruhe gedettet wurde. Hinter dem Sarge trug man auf drei Rufen die Orden des Prinzen. In dem folgenden Wagen hatten die Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar Platz genommen. Das gewaltige Trauergeleitzog sich an. Nach der Ankunft im Mausoleum wurde der Sarg im Erdbegrabnis niedergelegt. Gebet und Gesang des Weltlichen beschloßen die Trauerfeier.

